

350 Opfer der Schiffskatastrophe.

Die „Mafalda“ auf ein Riff gelaufen. — Möglichkeit einer Kesselexplosion. Der größte Teil der Passagiere gerettet.

Ein Funkpruch des Kapitäns der „Formosa“ von 10,35 Uhr morgens erklärt: Seit 9 Uhr abends sind wir mit „Mofella“ und anderen Dampfern mit dem Rettungswerk beschäftigt, das gute Fortschritte macht. Wir warten das Tageslicht ab. Unsere Ankunft in Rio de Janeiro wird sich um 24 Stunden verzögern. Wir bringen die Geretteten dorthin. — Die „Mofella“ ist ebenfalls ein französisches Schiff.

Rom, 26. Oktober.
Die „Agenzia Stephani“ veröffentlicht die letzten hierher gelangten Nachrichten über die Bergung der Schiffbrüchigen der „Mafalda“. Danach erhöht sich die Zahl der Geretteten auf 1150 Personen.

Rio de Janeiro, 26. Oktober.
Nach einem hier eingetroffenen Funkpruch der Telegraphenstation Amarina werden 350 Passagiere der „Mafalda“ vermißt.

Strandung bei Bahia.

Die in Rio de Janeiro eingetroffenen Nachrichten scheinen die zuerst geäußerte Vermutung zu bestätigen, daß der Dampfer „Mafalda“ an einem Riff gescheitert ist. In den Küstengewässern südöstlich von Bahia, wo sich das Unglück ereignete, bilden die unmarkierten bis dicht an die Oberfläche des Wassers reichenden Felsen eine Gefahr für die Schifffahrt. Im vergangenen Frühjahr stieß der amerikanische Dampfer „Western World“ auf der Fahrt von Buenos Aires nach New York auf einen dieser Felsen und konnte nur mit Mühe geborgen werden. Nach Meldungen, die beim brasilianischen Marineministerium eingelaufen sind, liegt der Schauplatz des Unglücks bei dem unweit der Küste gelegenen Abrohosarchipel, einer Gruppe niedriger Felsenriffe in der Nähe von Porto Alegre, halbwegs zwischen Bahia und Rio de Janeiro.

Das Bureau der Navigazione Generale Italiana gibt bekannt, daß sich an Bord des untergegangenen Dampfers „Principessa Mafalda“ 905 Passagiere befunden hätten. Die früher genannte Zahl von 1800 Passagieren beruht auf einer Angabe des Maritimen Registers, das auch verzeichnet, daß alle Passagiere mit Ausnahme von 110 Auswanderer gewesen seien. Nach einer Meldung des amtlichen britischen Konsulats hatte der Dampfer „Principessa Mafalda“ eine Besatzung von 230 Mann. Derselben Quelle zufolge sind auch der britische Dampfer „Kocou“ und der brasilianische Dampfer „Plahy“ an den Rettungsarbeiten beteiligt. Der Überlebenden sollen nach Rio de Janeiro gebracht werden.

Der Dampfer „Principessa Mafalda“ wurde gestern in Rio de Janeiro und am Sonnabend in Buenos Aires erwartet. Er stand unter dem Befehl des Kapitäns Simon Gull. Unter den Passagieren befand sich der Direktor des Statistischen Instituts in Rom, Professor Sigli. (Die Meldung, daß sich der Tenor Sigli unter den Passagieren befand, scheint demnach auf einem Irrtum zu beruhen. D. Red.)

Einzelheiten vom Untergang der „Mafalda“.

Ueber den Untergang des italienischen Dampfers „Principessa Mafalda“ werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Katastrophe ereignete sich gegen sieben Uhr abends, als die Passagiere beim Abendessen versammelt waren. Das Schiff ist anscheinend sehr schnell untergegangen, so daß ein Teil der von Panik ergriffenen

Passagiere nicht mehr in der Lage war, die Rettungsboote zu erreichen, um die sich zwischen den übrigen Passagieren ein wilder Kampf entspann. Eine ganze Anzahl Passagiere sprang mit Schwimmgürteln versehen über Bord. Der Bordjunker verlor seinen Dienst bis zum letzten Augenblick und sandte Hilferufe nach allen Seiten, die auch von zahlreichen Schiffen aufgefangen wurden. Alle Geretteten, bekanntlich 720 an der Zahl, sind nach Rio de Janeiro gebracht worden. Von den 905 Passagieren benutzten 52 die erste und 89 die zweite Klasse. 827 waren Zwischendeckpassagiere, vorwiegend Auswanderer nach Argentinien; gleichwohl kann die „Principessa Mafalda“ nicht als Auswandererschiff angesprochen werden.

Von dem Londoner Bureau der „Navigazione Generale Italiana“ wird erklärt, daß auf dem Schiff alle modernen Sicherheitsvorkehrungen getroffen waren und daß es nur durch Zusammenstoßen einer Reihe außerordentlich unglücklicher Umstände möglich war, daß eine so große Anzahl von Personen bei dem Untergang des Schiffes das Leben verlor. Eine Mitteilung aus Bahia besagt, daß das Unglück sich oberhalb von Abrohos im Staate Bahia ereignete, in beträchtlicher Entfernung von der Küste. Nach einer weiteren Meldung soll sich an Bord des Dampfers die Schwester des argentinischen Vorkapitäns in Frankreich befunden haben.

Die Rettung der Passagiere.

Bremen, 26. Oktober.
In der Rettungsaktion für die Schiffbrüchigen des Dampfers „Principessa Mafalda“ hat sich nicht, wie anfangs verlautete, der



deutsche Dampfer „Athenas“ beteiligt, sondern wahrscheinlich der holländische Dampfer „Alena“, der sich auf der Fahrt nach Bahia befindet. Wie der Norddeutsche Lloyd mitteilt, ist der Dampfer „Athenas“ augenblicklich auf der Fahrt nach Alexandria.

Der verunglückte Dampfer „Principessa Mafalda“ der Navigazione Generale Italiana war eines der schönsten und modernsten Schiffe im italienischen Passagierverkehr. Er verkehrte im Dienst auf der Linienschiffahrt von Genua und Barcelona nach Rio de Janeiro und anderen südamerikanischen Hauptstädten. Der Dampfer war 160 Meter lang, 17 Meter breit. Er umfaßte 12000 Tonnen und hatte eine Fahrgeschwindigkeit von 18 Meilen in der Stunde. Gerade angesichts der Katastrophe ist von Interesse, daß das Schiff in zehn wasserdichten Abteilungen geteilt und in seiner ganzen Länge mit doppeltem Boden versehen war. Der Prospekt der italienischen Gesellschaft zeigt in seinen Abbildungen die außerordentlich luxuriöse und elegante Ausstattung der Säle und Kabinen. Wenn gemeldet wurde, daß die „Principessa Mafalda“ bereits vor sieben Jahren Gegenstand einer Unfallsnachricht gewesen sei, so hat es sich damals offenbar um die Namensvorgängerin des Schiffes gehandelt, das jetzt das Opfer der furchtbaren Katastrophe geworden ist.

Ein Berliner unter den Geretteten.

Hamburg, 26. Oktober.
Auf dem untergegangenen Dampfer befand sich auch der Verwaltungsdirektor des Zirkus Hagenbeck, Volkrath. (Es handelt sich um den Sohn des verstorbenen Chefredakteurs der „Berliner Volkszeitung“, Karl Volkrath, der eine Zeitlang als Presseschef den Zirkus Sarrosani in Südamerika begleitete. Wie wir hören, ist Karl Volkrath unter den Geretteten. Ein Kabellegramm aus Rio meldet seinen Angehörigen in Berlin, daß er sich in Sicherheit befindet. — D. Red.) Tierbändiger Sawade von Karl Hagenbeds Tierpark ist wie durch ein Wunder der Katastrophe entronnen. Lorenz Hagenbeck, der sich ebenfalls mit einem größeren Tiertransport auf dem Wege nach Südamerika an Bord des Dampfers „Cap Norte“ befindet, veranlaßte ihn im letzten Augenblick, die bereits gelöste Schiffskarte nicht zu benutzen und ihn auf dem „Cap Norte“ zu begleiten.

Noch mehr Schiffsunfälle.

Hamburg, 26. Oktober.
Das deutsche Motorschiff „Rebetta“ ist auf der Reise von Hamburg nach Nüttsboed gestern nacht gestrandet. Das Schiff wurde tot. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Stockholm, 26. Oktober.
Der schwedische Dampfer „Birgerjarl“ ist gestern morgen auf der Reise von Stockholm nach Abo in der Nähe von Wardehamn (Wladimir) auf Grund gestochen. Die Passagiere konnten gerettet werden, und auch die Post ist geborgen. Die Lage des Schiffes ist kritisch.

Eine hartnäckige Selbstmörderin.

Auf offener Straße versuchte gestern eine 23jährige Hausangestellte Charlotte H. aus der Neuen Friedrichstraße, vermuthlich in einem Anfall von Geistesgestörung, auf entsetzliche Art ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie begoß sich auf dem Koppentisch mit einer brennbaren Flüssigkeit, die sie in einer Spiritusflasche mit sich führte, und zündete ihre Kleider an. Passanten, die das seltsame Gebaren des Mädchens beobachtet hatten, eilten hinzu und es gelang ihnen, die Flammen bald zu erlöchen. Noch bevor Polizeibeamte herangerufen werden konnten, riß sich die H. plötzlich los und lief in den Hausflur des Grundstückes Linienstraße 196 hinein. Hier goß sie den Rest der Flasche über ihre Kleider und zündete diese abermals an. Sie erlitt schwere Brandwunden, konnte jedoch durch das Eingreifen von Passanten vor dem Feuertode bewahrt werden. Die Geistesgestörte wurde in das Virchow-Krankenhaus übergeführt.

Zement.

Roman von Fjodor Gladkow.

Gromada fuchtelte mit den Händen und seine Augen glühten.
„Genossen, wir sind zwar Arbeiter eines herrlichen Wertes, haben uns aber mit Schweinen und Ziegen voll geladen... und so und weiter...“ Kriecht aus euren Höhlen, Genossen!... Ich schlage vor, alles Ueberflüssige zum Nutzen der Kinderheime zu liquidieren... und da wir, die Arbeiterklasse...
Wie eine Trommel erdröhnte eine Flut von Worten im Staub und Rauch.
... diese Schweine... für fremdes Gut gibt es schon viele Freunde... wer trock von den Dörfern und Siedlungen?... Er ist viel zu eingebildet!... Alle kann man nicht betrügen... Gromadas Weib selber hat all ihre Röcke in den Dörfern zerfetzt...
„Liquidieren!... Zum Teufel... Seht es durch die Zelle durch, Tschumalow!...“
„Ja, Brüder!... Es ist doch nichts zum Fressen da! Ha!... Wozu zerrt Ihr die Teufel in den Streit hinein?... Brüder!...“
Gjeb lautete scharf mit der Glocke und kommandierte „Ruhe“.
„Schweigt, Genossen! Vorkäufig haben wir noch kein Verbot gegen hweine und Ziegen. Wenn Ihr Lust habt, so spielt mit ihnen weiter herum. Wenn die Zeit kommen wird, werden wir ihnen schon nach Proletariat einen Stoß versehen — wie der Bourgeoisie...“
Und wieder beruhigte er alle und brachte sie mit einem Scherz und einem Lachen dazu, sich zu setzen.
„Genossen, ich schlage euch vor, einen Vorkämpfer zu wählen.“
Und er hatte noch nicht das letzte Wort ausgesprochen, als die Frauen aus ihrer Ecke heraus (an der Spitze Domacha und Lisaweta) aufstanden, mit den Händen herumschlugen und durcheinander und miteinander einen Rausch schrien: „Dschal! Dschal! Tschumalow!... Dschal!...“
Und die Männer brüllten auch, konnten aber zuerst das Weibergeschrei nicht überhören.
„Gromada!... Tschumalow!... Sawtschuk!...“
Und der Name Sawtschuk zerbarst im Gelächter.

Gromada sprang zum Tisch und fuchtelte wieder mit den Händen, zeigte auf die Weiber und schrie mit Weiberstimme den Männern zu: „Genossen!... Von wegen den Weibern ist mir kein Kerger, sind ja sozusagen gleichberechtigte Geschöpfe, wie sie sind... und so und weiter... aber die jungen zum Führen... die sollen mal erst auswachsen... hier muß ein Bart vorsitzen...“
„Wo ist denn der Bart von Tschumalow?... Und deine Haare hat auch die Kacke glatt geleckt...“
Und die Weiber schrien wie besessen und überdönten alles mit ihrem Geschrei.
„Dschal! Tschumalow!... Dschal!... Gromada kann ihr nicht das Wasser reichen... Sawtschuks Bart ist ein Misthaufen für Kellerwürmer, und seine Fäuste sind für Motzka gut...“
„Sawtschuk!... Tschumalow!... Dschal!...“
Gjeb lautete wieder scharf mit der Glocke.
„Ich lasse abstimmen, Genossen. Dschal! Tschumalow wird als erste eingetragen. Trohdem sie meine Frau ist, aber ich widerspreche dem Weiberkommando nicht. Wer ist dafür...“
Und kaum hatte er Dschas Namen genannt, als die Weiber wieder loschrien: „Dschal!... warum gönnt Ihr den Weibern nicht die Arbeit, Ihr Böfewichte?...“
Gjeb erhob als erster seine Hand, mit ihm die Weiber und Sergej. Die Arbeiter erhoben einer nach dem anderen, unwillig, hustend und leuchend ihre Hände. Es war, als ob sie nicht ihre, sondern fremde Hände langsam emporstreckten.
Sawtschuk brüllte ohne die Hand zu heben aus der Ecke heraus: „Sag sie fort, diese Weiber, sag sie nach Hause, diese Kackabasen!... Scht — scht! Das kann ich nicht mit ansehen!...“
Gjeb klingelte wieder schrill und unterbrach das Geschrei: „Gromada kommt zur Abstimmung... zu wenig... Dschal wird abgestimmt... zu wenig... Nimm deinen Platz ein, Genossin Tschumalowa.“
Die Weiber schlugen in die Hände, wie Hühner mit ihren Flügeln.
„Bravo, Weiber!... Wir haben gesiegt!... Zeig's ihnen nur, den härtigen und rasierten Ziegenböcken, Dschal!“
Dschal trat mit festen Schritten zum Tisch, stellte sich neben Gjeb.
„Genossen, ich verlange Ruhe und proletarischen Geist. Gib die Tagesordnung, Genosse Tschumalow. Das Wort

erhält jetzt Genosse Iwagin zum Bericht. Sie können fünfzehn Minuten hintereinander sprechen, nicht mehr.“
Sergej lachte und machte eine erstaunte Handbewegung.
„Eine zu strenge Regie, Genossin Tschumalowa...“
„Schwächen Sie nicht, Genosse Iwagin. Wenn Sie reden wollen, so tun Sie es gleich. Sonst gehen wir zur Tagesordnung über.“
„Sie ist nicht schlecht eingebildet!... Ich habe gleich gesagt: keine Weiber...“
„Sagt sie nach Hause, die Weiber, die Kackabasen! Ich werde sie alle am Rock packen und aus dem Fenster... scht — scht!“
„Genosse Sawtschuk, schweig. Ich werde dich wegen deiner Anarchie wegkicken... Ihr seid doch Kommunisten, Genossen?“
Dschal hat recht. Man braucht nicht viel: was kann man einem Arbeiter in einem Bericht sagen? Sein Kopf ist zu sehr mit Worten verpackt. Er weiß es am allerbesten selber, was er im gegebenen Augenblick braucht. Und die kalten Bücherproben sind ihm fremd, unverständlich, fern und blutleer, ebenso wie für sie auch Sergej unverständlich und fremd ist — mit seinen Worten und seiner Seele.
„Genossen!... Ein ungeheurerlicher Verfall... schwere Prüfungen der Arbeiterklasse... eine noch nicht dagewesene Krise... Liquidation der Kriegsfront... alle unsere Kräfte der wirtschaftlichen Front... Der X. Kongress gibt neue Richtlinien für die ökonomische Politik... nur das Proletariat... die einzige Kraft... Das Aufleben der Produktion der Republik... Konzessionen und Weltmärkte... (uff, diese dummen Intellektuellen!...) Den proletarischen Staat beschützen... seine Kräfte verjehnsachen und mit eisernen Ketten... Wir haben die Blockade durchbrochen... die Arbeiterklasse und die kommunistische Partei... (machen Sie Schluss, Genosse Iwagin!...) Die Zustimmung des Brennholzes... Die mechanische Kraft des Wortes... Darüber können Sie besser berichten, Genosse Tschumalow...“
„Genossen, wir nehmen den Bericht zur Kenntnis. Sit doch ruhig, Genosse Gromada!...“
„Ja, ich will wegen dem... was der Genosse Referent erklärt hat... aber sein Vater gehört nicht dem arbeitenden Elemente an... Genosse Luchawa ist strenger. Dieser Genosse ist zwar sympathisch, er diskutiert aber ganz vergewens... Man hat die Arbeiter bis zum Ueberdruß mit Worten überschwemmt... Was sagt die RKP?...“
(Fortsetzung folgt.)

Hallesches Tor und Blücherplatz. Werden die Torhäuschen beseitigt?

Die Verkehrsverhältnisse am Halleschen Tor und Blücherplatz verlangen schon seit längerer Zeit eine durchgreifende Aenderung, da die bisherige Regelung und verkehrstechnische Aufteilung zu erheblichen Unzuträglichkeiten geführt hat. Wenn auch die durch die Renovierung der Belle-Alliance-Brücke eingeführte gerade Kreuzung der Straßenbahnlinien schon zu einer gewissen Erleichterung geführt hat, so ist es doch erforderlich, daß der gesamt Blücherplatz und das Hallesche Tor umgebaut wird. Ueber die Notwendigkeit dieser Umgestaltung sind sich sämtliche Straßenbau- und Verkehrsleute einig, nicht jedoch über die Wege, die zu diesem Ziele führen sollen. Die Tiefbaudeputation des Magistrats hat einen Plan ausgearbeitet, der das Hallesche Tor und Blücherplatz zu einem großen Rondell gestalten soll, das im Prinzip des Kreisverkehrs, wie am Belle-Alliance-Platz, von sämtlichen Verkehrsmitteilm umfahren werden soll.

Dieses Projekt fordert auch eine Beseitigung der beiden Torgebäude des Halleschen Tores, eine erhebliche Verbreiterung der Belle-Alliance-Brücke und schließlich einen erheblichen Grundenerwerb, um die Rundung des Platzes zu ermöglichen. Zur Ausführung dieses Vorschlags müßte die Stadt einen Teil des Warenhauses von Tieß sowie ein großes Stück des der Dresdener Bank gehörigen Bauplatzes am Blücherplatz erwerben, was große Kosten hervorrufen würde. Auf Veranlassung des Polizeipräsidenten ist dieser Plan bereits wieder einer Korrektur unterzogen worden, und zwar plant man für die Straßenbahn eigenen Gleiskörper haben soll, auf Kosten der Bürgersteige und des neu zu erwerbenden Geländes noch größer werden müßte. Das Bezirksamt Kreuzberg sieht in diesen beiden Plänen nicht die praktischste Lösung des Problems und hat fernerhin durch das Bezirksbauamt einen Vorschlag für die Umgestaltung ausarbeiten lassen.

Das Prinzip dieses Planes bezweckt die Erhaltung des Torgebäudes und würde kostspieligen Grunderwerb zunächst nicht erforderlich machen. Dieses Projekt verzichtet auf die Schaffung eines großen Rundplatzes, und behält die bisherige rechtwinklige Kreuzung der Straßenbahn bei. Im übrigen läßt dieser Plan Anpassungen an die zukünftige Gestaltung der Verkehrsverhältnisse offen, da er drei Ausbaustadien vorsieht. Auch hierbei ist eine Verbreiterung der Belle-Alliance-Brücke in Aussicht genommen, und die Königgräber Straße soll auch, wie die übrigen Pläne das vorsehen, über den Blücherplatz hinweggeführt werden. Die Gitschiner Straße und das Planufer werden voraussichtlich als Einbahnstraßen erklärt werden. Die zweite Etappe des Ausbaues würde dann, falls es notwendig ist, eine Verbreiterung der Belle-Alliance-Straße, sowie eigene Bahnkörper für die Straßenbahn in der Blücher- und Belle-Alliance-Straße vorsehen. Die notwendige Verbreiterung des Fahrweges am Halleschen Tor würde dadurch erreicht werden, daß der Fußgängerverkehr durch die Kolonnaden gelenkt würde, und zwar derart, daß unter Beseitigung der jetzt dort befindlichen Gärten und Umbau des Torhäuschens mehr Platz geschaffen würde. Die dritte Etappe des Ausbaues hat die Schaffung von zwei Durchbrüchen zum Ziele, die in Gestalt von Tordurchfahrten durch die Häuser neben dem Torgebäude von der Gitschiner bzw. Königgräber Straße nach dem Belle-Alliance-Platz führen und lediglich dem Auto- und Fuhrwerksverkehr reserviert bleiben sollen, während der Straßenbahnverkehr sich durch das Hallesche Tor hindurch vollzieht.

Welches Projekt schließlich zur Durchführung gelangt, und wann

zu einer Umgestaltung geschritten werden kann, hängt von der weiteren Behandlung der Angelegenheit und der Entscheidung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung ab.

20 Jahre Berliner Stadtbibliothek.

Am 15. Oktober waren 20 Jahre seit der Eröffnung der Berliner Stadtbibliothek verfloßen, deren Bedeutung für das geistige Leben der Reichshauptstadt in stetigem Wachsen begriffen ist. Organisiert auf Grund einer vom Magistrat gutgeheißenen Denkschrift ihres ersten Leiters Dr. Arnd Buchholz, an dessen Stelle 1923 Prof. Dr. G. Friß als Direktor trat, war die Stadtbibliothek von 1907 bis 1920 im Gebäude Zimmerstraße 90/91 unter sehr bescheidenen äußeren Verhältnissen untergebracht, bis sie im September 1920 im Marstallgebäude, Breite Straße 37, eine ihrer Aufgabe würdige Unterkunft fand. In den ersten beiden Jahrzehnten ihres Bestehens ist der Bücherbestand der Bibliothek von 89 000 auf rund 250 000 Bände gewachsen. Wesentlich unterstützt wurde ihre Entwicklung durch eine Reihe von Büchereistiftungen, die zum Teil von sehr hohem wissenschaftlichen Werte sind, vor allem durch die 35 000 Bände umfassende Görig-Lübeck-Bibliothek, die, ebenso wie die Bibliothek von Ernst von Bülowen und Julius Rodenberg, in besonderen Räumen untergebracht ist. Eine besondere Erwähnung verdient daneben die Friedländerische Sammlung zur Geschichte des liberalen Reformgeistes in Deutschland, besonders der Jahre 1848/49, und die aus dem Nachlaß des Stadtverordneten Basner stammende Bibliothek zur Geschichte des Sozialismus. Der für die nächsten Jahre geplante weitere Ausbau, der sich besonders auf die Abteilungen beziehen soll, die bis jetzt aus finanziellen Gründen vernachlässigt werden mußten, gibt die Gewähr dafür, daß die Stadtbibliothek als Zentrale des gesamten städtischen öffentlichen Bücherwesens ihre Aufgabe, den geistigen Interessen der Berliner Einwohnerschaft zu dienen, immer mehr zu erfüllen in der Lage sein wird.

Ein Prozeß gegen Berlin.

In dem bekannten Prozeß der Zweckverbandsanleihe-Gläubiger gegen die Stadt Berlin auf angemessene Aufwertung der Zweckverbandsanleihe, die 1919 den Aktionären der Großen Berliner Straßenbahn für die Ausgabe ihrer Aktien gegeben worden war, fand gestern ein Termin statt, in dem der Kläger durch Rechtsanwalt Adolf vom Berg, die Beklagte durch die Rechtsanwälte Dr. Fabian und Dr. Moser vertreten waren. Die Zweckverbandsanleihe-Besitzer bekommen nach der bisher in Aussicht genommenen Regelung für ihre Anleihebestände etwa 1 Million Mark, während der Wert der Berliner Straßenbahn schätzungsweise 500 Millionen Mark beträgt und für das Jahr 1927 einen Reingewinn von etwa 35 Millionen Mark abwerfen wird. Der juristische Kernpunkt des Prozesses ist der, ob die früheren Aktionäre der Straßenbahn durch die Ausgabe der Schuldscheine im Jahre 1919 endgültig abgefunden sind, oder ob sie auf Grund des Kaufvertrages über die Sachwerte der Straßenbahn, der der Ausgabe zugrunde lag, noch freie aufwertbare Forderungen haben. Die Stadt Berlin stellt sich auf den Standpunkt, die Zweckverbandsanleihebesitzer seien gemäß Anleiheablösungsgeheim § 30, Absatz 3, juristisch und wirtschaftlich als echte Anleihen zu behandeln, während die Straßenbahnaktionäre behaupten, ein Anleihebedürfnis habe im Jahre 1919 gar nicht vorgelegen, vielmehr handele es sich um eine reguläre Forderung aus einem Kaufvertrage, die unbeschränkt aufzuwerten sei. Die Stadt Berlin könne auch nicht einwenden, daß diese Aufwertung den Umständen nach wirtschaftlich untragbar sei, da es allgemein bekannt sei, daß die Stadt selbst in der Generalversammlung vom 6. April 1927 das Unternehmen „als das beste Unternehmen dieser Art, nicht nur in Europa, sondern in der ganzen Welt“ bezeichnet habe. Es

wurde neuer Termin auf den 13. Dezember 1927 anberaumt, da die ganze Sachlage noch nicht genügend geklärt erschien.

Ein Reisebureau des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ (Zentrale Wien) ist in der Johannisstr. 14/15 (Nähe Bahnhof Friedrichstraße, Untergrundbahnhaltestelle Stadtbahn, am Oranienburger Tor) eröffnet worden. Dienstags und Freitags werden von 18 bis 20 Uhr Auskünfte in Wander- und Reiseangelegenheiten erteilt. Die Teilnehmer der Wochenendfahrten der Naturfreunde werden gebeten, ihre Adresse an das Reisebureau zu senden. Es ist eine gemeinsame Winterwanderung mit anschließendem geselligen Beisammensein geplant.

Zugzusammenstoß. Der Schnellzug Berlin-Stuttgart fuhr am Mittwochmorgen bei Tagesgrauen in der Nähe von Fürth (Bayern) bei der Einfahrt in den Bahnhof Bach einem Güterzug in die Flanke. Der Schlußbremser des Güterzugs wurde getötet, von den Reisenden ist jedoch niemand zu Schaden gekommen. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Güterzug auf einer Weiche stehen geblieben war, angeblich wegen Bremsdefekts. Der Lokomotivführer erkannte im letzten Augenblick die Gefahr und bremste mit aller Gewalt. Der Betrieb war mehrere Stunden unterbrochen.

Unlängerturse in Englisch, Französisch, Spanisch und Russisch. Anfang November beginnen die neuen Unlängerturse (Abendunterricht) in den obigen Sprachen für Genossen und Genossinnen ohne jegliche Vorkenntnisse. Teilnehmer mit guten Vorkenntnissen können jederzeit entsprechenden Mitteln von Oberkursen betreten. Anmeldungen zu allen Sprachkursen bis zum 5. November (schriftlich oder persönlich) beim Genossen E. Ruch, Berlin W 57, Pletzerstr. 6a, 1. Etage (nahe Rollendortplatz) Sprachschule der Arbeiter und Angestellten Groß-Berlins.

Wöchentliche Vorträge für Laubstummeln finden an vier Sonntagen, nachmittags 5 Uhr, im großen Vortragssaal des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Liniennr. 88/85, am Rosenthaler Platz, statt. Redner ist der Zahnarzt des Herrn Sanitätsrats und Gerichtsarztes Dr. August Quisling, Herr Dr. Besser vom Institut für Sexualwissenschaft in Berlin. Die Uebersetzung der ärztlichen Vorträge geschieht durch den Gewerkschafts- und Gerichtsbevollmächtigten für Laubstummeln, Herrn E. Otto, in der Gedärden- und Heilensstraße. Die Vorträge finden statt: Sonntag, den 20. Oktober, nachmittags 5 Uhr. Thema: Die Geschlechtsorgane (mit Zeichnungen); Sonntag, den 6. November, nachmittags 5 Uhr. Thema: Die Geschlechtskrankheiten (mit Lichtbildern); Sonntag, den 13. November, nachmittags 5 Uhr. Thema: Hygiene der Eier; Sonntag, den 20. November, nachmittags 5 Uhr. Thema: Sexuelle Geschlechtsleiden (mit Lichtbildern). Eintritt 30 Pf. Kinder haben keinen Zutritt.

Wetterbericht der öffentlichen Wetterdienststelle Berlin und Umgegend (Nachr. verb.) Bewölkt bis trübe und mild, einzelne Regenschauer, frische westliche Winde. — Für Deutschland: Am Süden trocken, zeitweise heiter und nachts sehr kühl; im Norden und Osten trübe, an der Küste stürmische Winde, mild, einzelne Niederschläge.



Genug der Worte! Hier die Tat!



VERKAUFSPREIS:

Stück 4,-

FORMAT: rund und flach, ART: ausgesprochen mild, blumig

Eine neue Zigarette? / Ja und nein! / Massary-Privat wird seit Jahren im eigenen Haus- und Familiengebrauch als Freundes- und Gästezigarette mit besonderer Liebe gepflegt. / Nun will sie ans Licht der Öffentlichkeit. / Es gibt Tabakmischungen, die ihre mühevoll erreichte Eigenart einbüßen würden, wollte man sie zu Mundstück-Zigaretten verarbeiten. / So ist es auch mit Massary-Privat: ohne Mundstück kommt ihre Besonderheit reicher zur Geltung. Der Zigarettenhandel führt eine Reihe von »Privat«-Zigaretten. Um das Neueste auf dem Gebiet der mundstücklosen 4-Pf.-Zigarette kennen zu lernen, müssen Sie den Ton auf Massary-Privat legen!

Das ist Tabak! Urteilen Sie selbst!

Shirley Metz 1927

Um die höheren Schulen Berlins.

Eine amtliche Denkschrift.

Der Magistrat hat den Mitgliedern der zuständigen Deputationen eine von dem kürzlich gewählten Magistratsoberschulrat Henn ausgearbeitete Denkschrift über die höheren Schulen Berlins überhandelt.

Nachdem im Jahre 1900 die Realschulen dieselbe Berechtigung wie die Gymnasien erlangt haben, ist die Schülerzahl der Gymnasien immer mehr zurückgegangen.

Die Eltern bevorzugen jetzt aber nicht nur die neueren Sprachen vor den alten, sondern auch unter diesen immer mehr die englische vor der französischen.

Bei der Vermittlung dieser beiden Vorschläge spart die Stadt Geld. Dies soll zum Teil für den Ausbau von Realschulen zu Oberrealschulen verwendet werden.

Obersekunda genügt hat, jetzt das Abiturientenexamen verlangt wird. Der Andrang zur Oberrealschule ist aber auch auf den schwächeren Besuch der Realschulen zurückzuführen.

Viel einheitlicher als die höheren Knabenschulen sind die höheren Mädchenschulen aufgebaut. Auch für diese schlägt Henn den Beginn des fremdsprachlichen Anfangsunterrichts mit dem Englischen vor.

Eine Lücke hat die Denkschrift. In ihr wird nicht dem Uebelstand Rechnung getragen, daß es in den Bezirken mit ärmerer Bevölkerung weit weniger höhere Schulen als in denen mit wohlhabender Bevölkerung gibt.

Oben den Abbau des Reichsausschusses beanstandet der Reichsausschuss Chor-Innenburg im Reichsamt für den Reichsausschuss Berlin.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin.

Heute, Donnerstag, 19 1/2 Uhr: Vortag: Schule Eberharder Str. 10. Einführung in die sozialistische Gedankenwelt. - A. H. Hofmann: Die politische Situation.

Preis 10 Pfennig. Abends 8 Uhr die von der gesamten Groß-Berliner Presse allgemein beurteilte neue pomppige Montageausstattung für die Welt.

Die Bemerkenswerte Ausstellung, welche nach die diesen Freitag von 8 bis 7 Uhr stattfand.

Probieren diesen Hausmacher Hustenstropf.

Nachstehend ein vorzügliches Rezept für einen Hustenstropf, das schon öfters empfohlen und von Hunderten mit bestem Erfolg angewandt wurde.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

- Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“. Reichshaus Berlin S 14. Scharführer. 3738. Hof 2 etc. Reichshaus Berlin S 14.

- Städtischer Verein Berlin. 27. Oktober: Export: Restaurant Samsdorf. 6. Kreuzberg: Podiumarbeit, Bildentwurf.

Seien Sie unbesorgt!

C&A advertisement for clothing. Features illustrations of women in coats, text describing the quality and style of the garments, and a large C&A logo at the bottom right. Text includes 'sorgt auch für Sie!', 'Die modische Linie!', and various store addresses like 'Oranienstr. 40'.

Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Donnerstag zur Verfügung! - Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

Theater Lichtspiele
 Deutsches Theater
 Norden 10334-37
 U. Ende 11 U.
 Dorthea Angermann
 v. Gerh. Hauptmann
 Regie: Max Reinhardt
Kammerspiele
 Norden 10334-37
 8 1/2 U. Ende 10 1/2 U.
Ihr Mann
 Lustspiel von Paul Gerold
 Freitag, 28. Okt. 7 1/2 U.
 zum 1. Male:
"Maya"
 Schauspiel von 1 von Sautter
Die Komödie
 Bismarck 2414-2516
 8 1/2 U. Ende 10 1/2 U.
Zinsen
 Komödie
 von Bernard Shaw
Piscatorbühne
 Theat. u. Hallesderplatz
 Kurfürst 2091-93
 8 Uhr
Koppla, wir leben
 von Ernst Toller
 Insz. Erwin Piscator
 Theater-Salon
 Ost. Künstler-Th
 4 Uhr
Justiz
 Lessing-Theater
 1 Uhr
Schinderhannes
 Theater des Westens
 8 Uhr
 Gastspiel
 Fritzl Massary
**Eine Frau
 von Format**



Höhere Töchter

mit
Grete Mosheim
 (Regie: Richard Loewenbein)

Uraufführung

heute
Emelkapalast
 Kurfürstendamm

7^h, 9^h (Sonnt. 5^h, 7^h, 9^h)

Schauburg
 am Potsdamer Platz

7^h, 9^h (Sonnt. ab 4^h Uhr)

SÜDFILM A.G. IM EMELKA-KONZERN

Donnst. 27.10.27
Strass-Oper
 Am Pl. d. Republ.
 Ant. 7 Uhr
Dr. Faust
 Stadt. Schauspielh.
 Am Gedenkmarkt
 8 Uhr
Die Wupper

Donnst. 27.10.27
Städtische Oper
 Bismarckstr.
 8.10.1. Ant. 7 1/2
Jonny spielt auf
 Stadt. Schillerth.
 Charlottenburg
 8 Uhr
Fünf von der Jazzband

Renaissance-Theater
 Steinplatz 90. Täglich 8 Uhr
Giovanni u. Annabella
8 SCALA
 Nollendorf 7360
Die Oktober-Varieité-Revue

Trion-Th.
 Tägl. 8 1/2 Uhr
Erika Glässner
 in
Frau Präsidentin
 Sonnabend nachm. 4 U.
 Künstler-Kasparth.
 darauf
 Hünsl u. Gretel
 Lustspielhaus
 8 1/2 Uhr
Filmromantik

Rose-Theater
 8 1/2 Uhr
CharleysTante
 Colb. Winterbau
100-Löwen-Circus
 Kapit. Schoelder
Prinzessin
 E. Soldner Str.
 10. Noll. 421.
 Anf. 8.30. 8.45. und
 9.15. nach 11.30.

Volksbühne
 Theater am Blöowplatz/Th. am Schiffboordamm
 7 Uhr
 Zum 1. Male:
Peer Gynt

Theater am Kottbuser Tor
 Kottbuser Straße 6.
 Täglich 8 U. u. Sonntagm. 3 U.
Elite-Sänger
 in großer Form in ihrem
 Bombenprogramm!
 Volkspreise von 50 Pf. bis 2.50 M.
 Sonntagnachmittag:
Große Familien-Vorstellung
 Volles Progr. Kl. Preise v. 40 Pf. b. 1.75 M.
Neues Theater am Zoo
 Täglich 8 1/2 Uhr
Die lustigen Thoma-Komödien.

Circus Busch
 Tägl. 8 Uhr
 Ein buntes
Welt-Kaleidoskop
 Tiere
 als Schauspieler
 Bären, Löwen usw.
 8 farbbegr. Balletts.

Plantarium am Zoo
 Freitag, nachm. 8 Uhr
 Noll. 1578
 Der Sternhimmel auf
 der Reise von Berlin
 nach dem Äquator
 Vorstellungen:
 6 1/2, 8, 9 1/2, 9 Uhr
 Eintritt 1 M.
 Oster anl. 15 Jahre 0.50 M.

Reichshallen-Theater
 Anfang 8 Uhr u. Sonntag nachm. 3 Uhr
Stettiner Sänger
 Zum Schluß: Eine Hochzeit
 in der Müllerstraße
 Nachmittags: Halbe
 Preise, volles Programm.
Dönhoff-Brettli
 Varieté, Konzert, Tanz



Farbige Wäsche
 soll man nicht künstlich bleichen

Man läuft sonst Gefahr, daß die Farbe verliert.

Suma reinigt vollkommen, ohne zu bleichen und ohne Stoff und Farben anzugreifen. Dies verdankt Suma seinem ungewöhnlich hohen Gehalt an reiner Seife, die im Kochen, dank seiner besonderen Zusammensetzung, in lebendigem Strom durch die Wäsche getrieben wird und dadurch allen Schmutz löst und herauswäscht.

Preis 50 Pfennig

„Sunlicht“ Mannheim

SUMA

wäscht weißer und schonender!

Sa 119

SONNTAG NACHMITTAG
WERNER KRAUSS
Neidhardt v. Gneisenau
 von W. Goets.
 Premiere: Sonnabend d. 29. nachmittags 3 Uhr
 Jeden Mittwoch, Sonn- u. 3 Uhr
 abend und Sonntag/ nachmittag
KL. PREISE
GROSSES SCHAUSPIELHAUS

Thalia-Theater
 8 Uhr
Der rote Hahn
 Komödienhaus
 Norden 6304. 8 1/2
Hokuspokus
 Berliner Theater
 Dönhoff 170. 8 U.
Léonie
 Sonnabend:
 Zum 1. Male:
Der Geisterzug

Metropole-Theat.
 Tägl. 8 1/2 Uhr
 Der gr. Opern-erfolg! — Die
Tugendprinzessin
 Ueber 200 Aufführ.
 Marita Kellner
 Eury, Ludwig, Ver., Reyer u. a.

Wo speist man gut u. billig?
Groß-Berlin
Alexanderplatz.

Winter-Varieité Garten
 Räuchen gestattet
 Edmonde Guy, Ernest van Dören
 Enoch Light's Columbia-Orchester

Rennen zu Strausberg
 Donnerstag, 27. Oktober
 nachm. 1 Uhr

Großes Schauspielhaus
 Täglich 8 Uhr / Ende 11 Uhr
DER MIKADO
 Die Charell-Inszenierung mit
 Max Galanter
 Rita Georg, Gendow
 Jankuhn, Bzöke, Szekall, Werkmeister
 Westermier
 Jackson, Bays
 Sushino, Sirls
 Ausst. Prof. Blum / Dirig. Dr. Römer
 Mittwoch, Sonnabend und Sonntag
 nachm. 8 U.; Neidhardt von Gneisenau
 mit Werner Krauss. Zu kleinen Preisen.
 Vorverkauf 10-6 Uhr.

Walhalla-Theat.
 Täglich 8 1/2 Uhr
Am Radesheimer
 Schloß steht eine Linde
 Parkett statt 4 Mk.
 tagl. auch Sonntag
 nur 60 Pf.
 Sonntag 4 Uhr
Aschenbrödel
 Parkett von 30 Pf. an

Residenz-Theater
 Täglich 8 Uhr
 Gesamtgastspiel des
Herrfeld-Theaters
 in d. 3-Akt-Schlager
Wer ist der Vater?
 Sonntag 4 Uhr
 Scherenschnitten
 und Rosenrot
 Kleine Eintrittsp.

Th. im Admiralpalast
 Täglich 8 1/2 Uhr
 Die neue
HALLER-REVUE
 „Wann und wo!“
 2. Sonntag
 2. Vorstellung
 3 Uhr u. 8 1/2 Uhr
 Nachm. Ein ganz
 anderes zu halt. Preis.

CASINO-THEATER 8 Uhr
Die Paula vom Metropol.
 Anschneiden! Gutschein 1-4 Pers.
 Fauteuil nur 1,10 M. Settel nur 1,60 M.

8 Komische Oper 8
 Neuartiges
Revue-Stück
Alles Nackt!
 (Nach der gleichnamigen
 Pariser Revue „Tout nu“)
 200 Mitwirkende!
 Original-Pariser Kostüme
 Sonnt. 3 1/2 Uhr: Vollständige
 Vorstellung zu kleinen Preisen
 Jeder Erwachs. 1 Kind frei
 Parkett 3,50 Mk.
 Theaterkasse ununterbr. geöffnet

Residenz-Theater
 Täglich 8 Uhr
 Gesamtgastspiel des
Herrfeld-Theaters
 in d. 3-Akt-Schlager
Wer ist der Vater?
 Sonntag 4 Uhr
 Scherenschnitten
 und Rosenrot
 Kleine Eintrittsp.

Unerreicht in Qualität, äußerst ergiebig, von köstlicher Frische und mäßig im Preis - dies sind die besonderen Kennzeichen der Feinkostmargarine:



1/2 Pfund 50 Pfennig.

